

Das neue Gesicht des Wurstelpraters steht fest – und scheidet die Geister



Wie eine Stadtbahnstation: Der künftige Eingang in den Wiener Wurstelprater in der Visualisierung. Fotos: Explore 5 D

„Otto Wagner würde sich im Grab umdrehen“

Von Mathias Ziegler

- Riesenradplatz als „historische Fantasiewelt“ konzipiert.
- Architektur bleibt weiterhin umstritten.

Wien. Seit Donnerstagmittag steht fest, wie der Riesenradplatz, also das Tor zum Wiener Wurstelprater, in Zukunft aussehen wird. Die zuständige Vizebürgermeisterin Grete Laska hat weitere Details zur Architektur der neuen Gebäude präsentiert, die Ende April 2008 fertig sein sollen. Konzipiert als „historische Wiener Fantasiewelt“, wird der Riesenradplatz neben Gastronomie auch eine Flugsimulation und eine große Diskothek beherbergen.

Die Eröffnung des neuen Eingangsbereichs soll rechtzeitig vor der Fußball-EM 2008 erfolgen, die auch viele ausländische Gäste in den Prater locken könnte. Diese dürften allerdings von den neuen Attraktionen

noch nicht allzu viel mitbekommen: Deren endgültige Fertigstellung ist nämlich erst für März 2009 geplant. Laska betonte in diesem Zusammenhang, dass man mit der Umsetzung der Praterpläne voll im Zeitplan liege.

Außerdem erklärte sie, dass die Überarbeitung, die massiver Kritik nach ersten Präsentationen im Frühjahr gefolgt war, „von Anfang an vorgesehen“ gewesen sei. Über Gestaltung, Vergabe und Umsetzung des Riesenradplatz-Umbaus hatte sich neben der Rathaus-Opposition und mehreren Architekten auch der Praterverband mokiert. Letzterer war übrigens bei der Präsentation des neuen Konzepts nicht anwesend.

Der Plan sieht nun vor, dass der neue Riesenradplatz rund 2500 Quadratmeter groß wird, umringt von fünf Bauteilen, in denen es neben einem Eissalon auch den Scherzartikelladen „Jux“ (frei nach Johann Nestroy) geben wird. Als neue Attraktionen sind ein „Miraculum“ mit 3D-Projektionen

von Märchen- und Sagenfiguren sowie eine Diskothek vorgesehen. Der Zutritt in das Tanzlokal soll „ausschließlich gepflegt erscheinenden Personen über 18 Jahren gewährt werden“.

„Ein kitschiger Mix“

Die äußere Optik der Gebäude soll im Einklang mit dem schon von Emmanuel Mongon vorgegebenen Thema „Wien um 1900“ stehen. Die Vorgaben sehen allerdings nicht alle erfüllt: Die grüne Planungssprecherin Sabine Gretner etwa ortet „statt behutsamer Platzgestaltung einen kitschigen Mix aus Ju-

gendstil, Barock und Biedermeier aus Stahlbeton, Gips und Styropor“. Ihr Kollege Alfred Hoch von der ÖVP wiederum kritisierte die Vorgangsweise und pocht auf die künftige Einbindung des Fachbeirats für Stadtgestaltung.

Ein vernichtendes Urteil fällt der Wiener Architekturkritiker und TU-Professor Christian Kühn: „Otto Wagner würde sich im Grab umdrehen, wenn er diesen Verschnitt seiner Stadtbahnstationen sehen könnte. Hier wird ein Bild von Wien um 1900 gezeichnet, das es so nie gegeben hat.“



Der Riesenradplatz wird von Gebäuden eingefasst.